

Von ihm bewohnt sein!

Evangelium Mk 3,20–35

10. Sonntag im Jahreskreis, 6. Juni 2021

*„Das Wort Gottes trägt man nicht in einem Köfferchen bis ans Ende der Welt:
Man trägt es in sich, man nimmt es mit sich auf den Weg.
Man stellt es nicht in eine innere Ecke,
in einen Winkel des Gedächtnisses, um es aufzuräumen,
wie in das Fach eines Schrankes.
Man lässt es auf den Grund seiner selbst sinken bis zu dem Dreh- und Angelpunkt,
in dem sich unser ganzes Selbst dreht.
Missionar sein kann man nur, wenn man dem Wort Gottes, dem Evangelium,
in sich einen offenen, weiten, herzlichen Empfang bereitet hat.
Der lebendige Drang dieses Wortes geht dahin Fleisch zu werden,
Fleisch zu werden in uns.
Und wenn wir so von ihm bewohnt sind,
dann sind wir dafür geeignet, Missionare zu werden.
Diese Menschwerdung Gottes in uns, die Einwilligung,
uns von ihm modeln zu lassen,
das nennen wir Zeugnis geben.“*

Dieser Text von Madeleine Debrêl passt für mich gut zum heutigen Sonntagsevangelium. Jesus verkündet durch sein Reden und Tun das Wort Gottes unverfälscht. In ihm ist Gottes Wort Fleisch geworden. Er lässt sich ganz vom Heiligen Geist leiten und wird so zum *Dreh- und Angelpunkt* des Reiches Gottes.

Nach menschlichen Maßstäben ist sein Tun nicht immer leicht nachzuvollziehen. Sogar Menschen, die ihn gut kennen (seine Familie) gelangen zwischenzeitlich zur Erkenntnis: „Er ist von Sinnen.“ (V. 21) Die Schriftgelehrten, die ihm begegnen, meinen, er sei vom Teufel besessen. Doch dieser Behauptung entgegnet Jesus mit eindringlichen Bildern und einer Gegenfrage indem er die Schriftgelehrten zu sich ruft und sie belehrt. (vgl. V. 23-30)

Jesus ist in besonderer Weise von *Gottes Wort bewohnt*. Diese Wirklichkeit können nicht alle annehmen, die mit ihm unterwegs sind bzw. zu ihm kommen. Und das lässt ihn seine Familie neu definieren: Zu seiner Familie/seinem „Haus“ gehören die, die seinem Wort Glauben schenken, *für Gottes Reich offen sind und es herzlich in Empfang nehmen*.

Diese Haltung der Offenheit zu bewahren ist nicht einfach, deshalb sind wir Christinnen und Christen Sonntag für Sonntag zu Gast im Haus des Herrn. Wir versammeln uns um den Tisch des Wortes und des Brotes und lassen uns von Gott anrühren.

(Barbara Riegler)

Christus ist in unserer Mitte,
am dichtesten in der Feier der Eucharistie,
in seiner sakramentalen Gegenwart.
„Und er blickte auf die Menschen,
die im Kreis um ihn herumsaßen:
Das sind meine Mutter und meine Brüder.“
Auch die Mitte meines Lebens
willst du sein, Herr,
in diesem Augenblick,
im Alltag,
in Beruf und Freizeit,
die Mitte meines Sinnens und Wollens,
die Mitte meines Handelns.
Wer den Willen Gottes erfüllt,
der ist für dich Bruder
und Schwester und Mutter.
Bleibe bei mir und gehe mit mir,
damit ich mich als dein Bruder,
deine Schwester erweise.
(Werner Eizinger)



Egeno Weinert, Tisch des Herrn

Einen guten, gesegneten Dreifaltigkeitssonntag!